

scheint der alte Kulturkampfkenner auf dem Plan, wenn er Gefahr für die unverfälschte Reinheit des Glaubens wittert.“ Es schmerzte ihn tief, wenn sein Auftreten gegen Liberalismus und Modernismus, sein Kampf gegen die moderne Frauenemanzipation, sein Eifer für reine katholische Richtung in der Politik, in der Arbeiterfrage, im Wirtschaftsleben und in der Literatur bei manchen den Eindruck erweckte, als ob er die Zeichen der Zeit nicht recht verstände, und wenn selbst seine Freunde mit seinem Auftreten nicht immer einverstanden waren. Interessante Belege führt der Verfasser dafür an.

Ein Missionar nach dem Geiste des hl. Paulus zu werden, war P. Röslers Ideal gewesen. Zu einem Volksmissionar, wie der hl. Alfons ihn sich dachte, reichten die Körperkräfte nicht aus. Dafür übte er eine weitausgedehnte Tätigkeit als Exerzitienleiter, zumal für Priester. Der Verfasser hebt dabei hervor: „P. Röslers Lehrmeister war der hl. Ignatius von Loyola, in dessen Schule er zu einem ausgezeichneten Meister des geistlichen Lebens heranreifte. Immer wieder griff er zu den *Exercitia spiritualia* des Stifters der Gesellschaft Jesu, um sich in ihren Geist zu vertiefen.“ Das Buch bietet manche Erinnerung an die geistigen Kämpfe eines halben Jahrhunderts, die nicht vergessen werden sollten.

R. Nischstätter S. J.

Johanna die Wahnsinnige. Ihr Leben, ihre Zeit, ihre Schuld. Von Ludwig Pfandl. Mit 8 Bildern. 8° (XII u. 191 S.) Freiburg i. Br. 1930, Herder. M 5.—, geb. 6.80

Reiche kulturgeschichtliche Kenntnisse, ein gerader Sinn und eine plastische Darstellungsgabe machen Pfandl geeignet, in einem Buche von 190 Seiten die Geschichte Spaniens in seinen Herrschern von Johann II. bis zu Philipp II. und zur Don Carlos-Tragödie zu entrollen. Viele Fragen, die noch immer die Geister scheiden, werden auf dem Hintergrund der ganzen Zeit gesehen und so in ihrem wahren Lichte gezeigt und beantwortet. Die kirchlichen Reformen der katholischen Könige Isabella und Ferdinand und die Ursachen der Mauren- und Judenverfolgung erscheinen in ihrer gerechten, wenn auch harten Wirklichkeit. Das in manchen Zeitpunkten seiner deutschen Wirksamkeit rätselhafte Verhalten Karls V. klärt sich in etwa durch das dunkle Erbe seiner Mutter Johanna, das in ihm verborgen ruhte, aber zuweilen doch die lichte Oberfläche seines Geistes verdunkelte. Die Schicksale des Don Carlos, dessen Geheimnisse Anlaß zu so mancher Beur-

teilung und Verurteilung gaben, lösen sich hier, entgegen den neuesten Darstellungen Nachfahls und des Heldenzertrümmers V. Bibl. in die tieftraurigen Lebensereignisse eines kranken, immer mehr dem Schwachsinn verfallenden Kindes, dessen Unglück nicht weniger auch das Leid seines Vaters ist. Die Gesamtheit der Quellen, die ohne vorgefaßte Meinung in ergreifender Lebensnähe ausgebreitet werden, liefert in allen Abschnitten des Buches sichere Ergebnisse. Und es entsteht der Wunsch, es möge in ähnlichem Geiste ein Lebensbild des „vielverlästerten“ Philipp II. geschrieben werden.
H. Becker S. J.

Sozialethik

Handbuch der Sozialethik. Von H. Weber und P. Tischleder. I. Band: Wirtschaftsethik. 8° (XXXVI u. 554 S.) Gießen 1931, Baedeker.

Dem Andenken von Franz Hise und Heinrich Pesch ist das Werk gewidmet. Diese Widmung legt sinnvoll und sinnbildlich Zeugnis ab von dem Geist und der Richtung. Wir dürfen es begrüßen als die zusammenfassende Verarbeitung dessen, was an wirtschaftsethischen Erkenntnissen bis jetzt gereift ist, zugleich als eine glänzende Rechtfertigung der durch die Namen Hise und Pesch gekennzeichneten christlich-solidaristischen Richtung, die sich gerade in dieser Zusammenschau ihrer wirtschaftsethischen Erträge fruchtbarer zeigt, als wir uns selbst vielleicht bewußt gewesen sind.

Die Verfasser legen von dem auf zwei Bände berechneten Gesamtwerk zuerst die Wirtschaftsethik vor; die Gesellschaftsethik soll später folgen. Offenbar sind zwingende praktische Gründe für diese Art des Vorgehens maßgebend gewesen. Ist die Wirtschaft ihrem Wesen nach etwas Gesellschaftliches, dann bildet das Normensystem, von dem die Gesellschaft als Ganzes beherrscht wird, Grundlage und Rahmen für die Sondernormen, die dem wirtschaftlichen Zweig des gesellschaftlichen Geschehens gelten¹. Die vorausgeschickte Wirtschaftsethik kommt also ohne Vorgriffe auf die nachfolgende Gesellschaftsethik gar nicht aus. Darin liegt eine Schwierigkeit, die keineswegs allein die Darstellung betrifft. Man muß sich mit ihr abfinden und wird dafür einigermaßen entschädigt durch die Befriedigung, mit der man zuschaut, wie die Verfasser ihrer Herr zu werden wissen.

¹ Vgl. vom Verfasser dieses „Gesellschaft und Wirtschaft“ in „Das Neue Reich“ 13 (1930/31) 325 ff.